

Konzeption

Kita Himmelsleiter

(Stand Oktober 2020)

Geschwister – Scholl- Straße 36
14794 Ludwigsfelde

Ev. Kita Himmelsleiter

Mit Gott groß werden

Leitung: Frau Sylvia Vogelbacher

Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin

Lichterfelder Allee 45, 14513 Teltow

GB Teilhabe und Bildung

Geschäftsführung:

Frau Manuela Schikora/ Herr Roberto Heuer

Inhaltsverzeichnis

A. Der Träger stellt sich vor	4
B. Grundlagen pädagogischer Arbeit	5
B.1 Die Ziele der pädagogischen Arbeit	5
B.2 Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte	5
B.3 Das Bild vom Kind	5
B.4 Die Rechte von Kindern	6
B.5 Die Beteiligung/ Partizipation von Kindern	6
B.6 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	6
B.7 Religionspädagogische Arbeit	7
B.8 Psychomotorische Arbeit	7
C. Bildung und Erziehung	7
C.1 Bildungsbereiche	7
C.1.1 Körper, Bewegung, Gesundheit	7
C.1.2 Sprache, Kommunikation, Schriftkultur	8
C.1.3 Musik	9
C.1.4 Soziales Leben	9
C.1.5 Mathematik und Naturwissenschaft	9
C.1.6 Darstellen und Gestalten	10
C.2 Stellenwert des Spiels	10
C.3 Beobachten und Dokumentieren	11
C.4 Planen des Kitaalltags sowie Planen von Projekten	11
C.5 Geschlechterunabhängige Erziehung	11
C.6 Gestaltung der Räume	12
C.7 Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag	12
C.8 Regeln in der Kindertageseinrichtung	12
D. Übergänge	13
D.1 Übergang von der Familie in die Krippe / Kita Eingewöhnung und Bindung	13
D.2 Übergang in den Elementarbereich	14
D.3 Kinder die in die Schule kommen	14
E. Zusammenarbeit	14
E.1 Die Rolle der Leitung	14
E.2 Zusammenarbeit im Team	14
E.3 Besprechungen	15
E.4 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen und Freiwilligen	15
E.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	15
F. Zusammenarbeit mit den Eltern	16
G. Kontakte der Kindertagesstätte nach außen	16
G.1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen	16
G.2 Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben	17
G.3 Öffentlichkeitsarbeit	17

H. Qualitätsentwicklung	17
H.1 Qualitätskriterien und –instrumente	17
H.2 Kinderschutz	18
H.3 Beschwerdemanagement	19
H.3.1 Beschwerdeverfahren Eltern	19
H.3.2 Beschwerdeverfahren Kinder	20
Anlage 1	21
Strukturdaten der Kita	
Anlage 2	22
Konzeptionen und Qualitätsinstrumente	

A. Der Träger stellt sich vor

Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin ist ein Unternehmensverbund in Berlin und Brandenburg, der sich in die Unternehmensbereiche Gesundheit, Altenhilfe und Teilhabe und Bildung gliedert.

Zum Geschäftsbereich Teilhabe und Bildung gehören vier Kindertagesstätten, eine Grundschule, eine Schule mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „geistige Entwicklung“, eine Fachschule für Sozialwesen, eine heilpädagogische Frühförderstelle, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, differenzierte Wohnangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung in Berlin und Brandenburg sowie diverse Beratungs- und niedrigschwellige Betreuungsangebote.

Die Kindertagesstätten

Die vier Kindertagesstätten stellen ein Angebot für Kinder von einem Jahr bis zur Einschulung zur Verfügung. Die Kindertagesstätten Morgensonne (110 Plätze) und die Integrationskindertagesstätte Zoar (104 Plätze) haben ihren Sitz auf dem Stammgelände des Diakonissenhauses in Teltow. Die Kita Gottesseggen (70 Plätze) ist in Luckau angesiedelt und die Kita in Lehnin (60 Plätze) befindet sich auf dem Gelände des Luise Henrietten Stiftes. Alle Kitas verfügen über Krippen- und Elementarbereiche, wobei vorgesehen ist, dass Kinder bereits im Laufe des dritten Lebensjahres in den Elementarbereich wechseln können.

Die Kita Himmelsleiter liegt in einem Wohngebiet in Ludwigsfelde und befindet sich an einem vorübergehend genutzten Standort bis zur Fertigstellung des Neubaus. Sie startet daher mit 25 Plätzen für Kinder im Alter von 1-3 Jahren. In fußläufiger Entfernung entsteht der Neubau für die Kita Himmelsleiter mit 100 Plätzen für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Der Bezug des Neubaus ist geplant für Ende 2022.

Die Evangelischen Kindertagesstätten zeichnen sich aus durch das Gegenüber von Offenheit und Verbindlichkeit.

Die Offenheit zeigt sich im Respekt vor unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Einstellungen, in der Bereitschaft zum interreligiösen Dialog und in der Achtung und Pflege der religiösen Sensibilität von Kindern und Erwachsenen.

Ausdruck dessen ist, dass sich das Team als eine Lerngemeinschaft in Sachen Glauben versteht, in die Kinder und Eltern einbezogen werden, und nach verbindenden und verbindlichen Ausdrucksformen für den Glauben sucht.

Vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung von einer verbindlichen Atmosphäre der Zuwendung und der Aufrichtigkeit geprägt ist, in der christliches Traditionsgut einladend weitergegeben und der kirchliche Festkalender sich in Aktivitäten widerspiegelt. Die Verbindung zum christlichen Leitbild des Trägers ist dabei stets erkennbar.

Die Beschäftigung mit religiöser Thematik beschränkt sich nicht auf eigens dafür ausgewiesene Zeiten und Räume. Sie ist Teil der ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit und kann jederzeit zur Sprache kommen oder erlebt werden.

Der Träger befördert die Kooperation und die fachliche Zusammenarbeit der vier Kindertagesstätten. Darüber hinaus haben das Diakonissenhaus sowie der Geschäftsbereich Teilhabe und Bildung selbst Qualitätsstandards und Qualitätsmaßnahmen erarbeitet, die auch für die Kitas gelten. Hierzu gehören z.B.

- Papiere des Ethikausschusses z.B. Leitbild, Führungsleitlinien, ethische Grundhaltungen etc.
- Beschwerdemanagementsystem
- Bestellung einer trägereigenen Kinderschutzbeauftragten
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Leitungsklausuren und begleitete kollegiale Beratung
- Fortbildungen

B. Grundlagen pädagogischer Arbeit

Unsere Kita lädt alle Kinder und deren Familien ein zur Begegnung mit dem evangelischen Glauben. Wir sehen es als unsere Aufgabe, christliche Werte im Kita-Alltag zu vermitteln und einen realen Bezug zu unserer Gesellschaft und der Zeit nahe zu bringen. Eine wichtige Grundlage unserer Arbeit liegt im Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen. Das pädagogische Personal ist sich bewusst, dass eine stabile, emotionale Bindung die Grundlage für ein gesundes Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz ist. Die psychomotorische Entwicklungsbegleitung unterstützt diesen Ansatz mit unterschiedlichen Bewegungsangeboten in den Bildungsbereichen.

B.1 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder von Beginn an die gleichen Chancen haben, von unserer pädagogischen Arbeit zu profitieren. Den Rahmen bildet dabei eine am Kind ausgerichtete pädagogische Begleitung, die das Kind zum gemeinsamen Agieren und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit befähigt. Unseren pädagogischen Auftrag sehen wir darin, dass wir den Kindern einen „Handlungs-Spiel-Raum“ für individuelle Entwicklung geben. Wir unterstützen und fördern ein rücksichtsvolles und tolerantes Miteinander, gegenseitige Akzeptanz und die Anerkennung des Anderen mit seinen Stärken und Schwächen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bildungsbereichen des Landes Brandenburg sowie an der Lebenswelt der Kinder. Wir greifen die Themen der Kinder auf und integrieren sie in unseren Kita-Alltag. Ausgewählte Themen der Kinder setzen wir in Projekten um, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. Entsprechend gestalten wir auch unsere Gruppenräume. Um vielfältige Aktivitäten und Lernerfahrungen zu ermöglichen, legen wir in den Räumen ansprechende und vielfältig nutzbare Materialien frei zugänglich aus.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die religionspädagogischen Inhalte und Wertevermittlung gelegt.

B.2 Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

Jedes Kind ist neugierig, es lernt ganzheitlich, entdeckt seine Umwelt und probiert Neues aus. Wir möchten alle Kinder in einer angenehmen Atmosphäre, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend begleiten, sie fördern und fordern und in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen.

Aufbauend auf einem gut entwickelten Vertrauensverhältnis gehen wir mit den Kindern auf Entdeckungsreise in ihren Räumen der Kita, begleiten sie entsprechend ihres Lerntempos in den Bildungsbereichen und halten vielfältige Materialien und Spielangebote aus der Psychomotorik vor, welche die eigene Körperwahrnehmung, Bewegungserfahrung und Handlungskompetenz erweitern und stärken. Integriert werden darüber hinaus die Elemente aus der Naturpädagogik wie das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur, welche den Kindern wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen, die für das gesamte Leben von Bedeutung sind, ermöglichen.

B.3 Das Bild vom Kind

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“ (François Rabelais). Jedes Kind eignet sich die Welt auf seine eigene Art und Weise an. Dieser Blick auf das Kind als Individuum mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen bildet die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ Dieses Zitat von Maria Montessori beschreibt sehr eindrücklich unsere pädagogische Haltung und Sicht auf das Kind. Die pädagogischen Fachkräfte setzen Vertrauen in jedes Kind, dass es sich aktiv und in spielerischer Form mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Jedes Kind ist kompetent und von Anfang an neugierig, schöpferisch und phantasievoll und entdeckt auf dieser Basis die (Um-)Welt auf seine ganz eigene Art und Weise.

Das pädagogische Fachpersonal steht dem Kind beiseite, wenn es die Welt entdeckt und gibt ihm die individuelle Unterstützung, die es dabei benötigt.

Wir gehen davon aus und bauen darauf auf, dass Kinder alle Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung mitbringen. Alle Anlagen für ein erfülltes Leben sind im Kind vorhanden und warten darauf, sich entfalten zu können.

B.4 Die Rechte von Kindern

Die Rechte von Kindern sind in der 1992 in Deutschland in Kraft getretenen UN- Kinderrechtskonvention abgebildet. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in 54 Artikeln die Rechte von Kindern sowie Bestimmungen zu ihrer Umsetzung. Basis der Konvention sind vier Grundprinzipien: das Diskriminierungsverbot, das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, das Beteiligungsrecht und der Vorrang des Kindeswohls. Zu den Eckpunkten zählen neben dem Recht auf Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben, das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe, das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit, auch durch die Bereitstellung vollwertiger Nahrungsmittel sowie das Recht auf Förderung und Bildung, auf Forschen und Experimentieren.

Unsere pädagogische Arbeit ist darauf ausgerichtet, die Kinder in ihren Rechten zu stärken und auf dieser Basis ein demokratisches Miteinander und Beteiligung im Kita-Alltag zu ermöglichen.

B.5 Die Beteiligung/ Partizipation von Kindern

Unsere Kita unterstützt die Kinder darin, sich frei nach ihren persönlichen Bedürfnissen zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten in wöchentlichen Gruppenkonferenzen altersentsprechend mitwirken und mitbestimmen, was in der Kindertagesstätte geschieht. Durch Beteiligung lernen Kinder Entscheidungswege kennen, sie erwerben im Rahmen von Partizipationsprozessen demokratisches Wissen und soziale Kompetenzen. Dazu gehört die Kenntnis über Abstimmregeln oder das Verständnis von Mehrheitsentscheidungen, aber auch die Fähigkeit, Regeln einhalten zu können, eigene Entscheidungen zu treffen, andere Meinungen zu tolerieren und zu akzeptieren sowie die eigene Meinung zu äußern und in der Gruppe zu vertreten. Die sozialen Kompetenzen wie Ich-Stärke im Sinne von Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein, Problemlösekompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftssinn werden im Kontext der Gruppenkonferenzen erprobt, eingeübt und altersentsprechend weiterentwickelt. Die Möglichkeiten der Partizipation können sehr vielfältig sein, bspw. haben die Kinder hinsichtlich der Gestaltung des Tagesablaufs bis hin zur Gestaltung des Gruppenraumes, des Außengeländes und bei der Planung von Unternehmungen und Projekten die Möglichkeit, sich aktiv in den Gesprächskreisen der Gruppenkonferenz zu beteiligen, Ideen und Vorschläge einzubringen und hinsichtlich der Umsetzung mitzuentcheiden.

Auch Krippenkinder können ihre Selbstwirksamkeit im täglichen Experimentieren und Ausprobieren erfahren. Hierbei sind Empathie und die partizipationsfreundliche Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Durch die Begleitung der Fachkräfte werden so Lernprozesse gestaltet und das Kind angeregt, neue Herausforderungen anzunehmen, individuelle Entscheidungswege zu beschreiten und eigene Präferenzen zu entwickeln. Ebenso können Krippenkinder ihre Bedürfnisse und Standpunkte kundtun, indem sie täglich entscheiden, was sie essen, anziehen oder spielen wollen. Sie können sich auch für oder gegen einen Erwachsenen entscheiden. Dies können sie „verbal“ und durch Körpersprache zum Ausdruck bringen. Die Beteiligung der Kinder hat ihre Grenzen dort, wo die Wahrung der Gesundheit und die Sicherheit der Kinder in Gefahr sind oder wo es den Betreuungsauftrag der Kindertagesstätte überschreitet oder diesem entgegensteht.

B.6 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Begleiter des Kindes in seinem individuellen Bildungsprozess. Sie verfügen über erforderliches pädagogisches Fachwissen, um jedem Kind individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu gewähren. Sie bieten dem Kind eine vorbereitete Umgebung an, damit es sich

nach seinen persönlichen und individuellen Bedürfnissen zu entwickeln kann. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder regelmäßig und strukturiert. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen stets wertschätzend in Lerngeschichten, die sie in einem Portfolio- Ordner für das Kind sammeln. Sie stehen im regelmäßigen Austausch mit den Eltern. So kann das pädagogische Fachpersonal angemessen auf neue Lebenssituationen eingehen und dem Kind eine partnerschaftliche Erziehung ermöglichen. Der Aufbau einer funktionierenden Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Kind und pädagogischem Personal ist eine wichtige Grundlage für die tägliche Arbeit in der Kita. Das Kind bekommt dadurch ein Gefühl von vertrauter Geborgenheit und kann sich frei nach seinen Wünschen entfalten.

Der regelmäßige Austausch im Team über die Beobachtungen hilft dem pädagogischen Fachpersonal, den Bildungsprozess des einzelnen Kindes reflektiert begleiten zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort, um auf dem aktuellen wissenschaftlichen und pädagogischen Stand zu sein und um praktische Anregungen für den täglichen Kita-Alltag zu bekommen.

B.7 Religionspädagogische Arbeit

Wir leben in einer durch Vielfalt geprägten Gesellschaft. Evangelische Erziehung lebt vom aufrichtigen und toleranten Umgang miteinander. Dazu gehört die respektvolle Auseinandersetzung mit unseren Mitmenschen und die Erhaltung unserer Schöpfung. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Vorbild für eine positive Lebenseinstellung und Freude am Miteinander.

Im täglichen Zusammenleben begegnen die Kinder dem Christlichen Glauben in vielfältigen Möglichkeiten: Wöchentliche Andachten, gemeinsames Singen und Beten, Erzählen von biblischen Geschichten, Einbringen von Bildern, Symbolen und Sprache, die den kindlichen Sinnfragen angemessen sind.

In diesem Zusammenhang hat das gemeinsame Feiern von christlichen Festen, auch in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde in Ludwigsfelde, eine große Bedeutung.

B.8 Psychomotorische Arbeit

Ziel ist es, Kinder über spielerische Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Dabei steht die Eigentätigkeit des Kindes im Vordergrund. Durch Erfahrungen in der Gruppe erweitert es seine Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Psychomotorische Erziehung lässt Raum für Individualität und weckt Neugierde.

Erlebnisreiche Bewegungsangebote unterstützen das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen und berücksichtigen die persönlichen Interessen des Kindes.

Über verschiedene Bewegungsangebote können Kinder sich selbst in unterschiedlichen Situationen wahrnehmen, Sinneserfahrungen sammeln, ihr Bewegungsrepertoire erweitern oder auch Emotionen und Gedanken über Bewegung ausdrücken.

Zusätzlich verfügen wir über Spiel und Bewegungsgeräte von Emmi Pikler, um die Kleinsten zur Eigenaktivität im freien Spiel anzuregen.

C. Bildung und Erziehung

C.1 Bildungsbereiche

C.1.1 Körper, Bewegung, Gesundheit

Auf verschiedene Weise gibt das pädagogische Fachpersonal den Kindern die Möglichkeit, ihren Körper kennen und schätzen zu lernen. Seinen eigenen Körper mit seinen unterschiedlichen Funktionen zu spüren und sich in ihm wohlfühlen zu können, ist sehr essentiell für den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes.

Kinder haben von Natur aus einen großen Bewegungsdrang. Kindliches Denken und Verstehen baut auf diesen Bewegungserfahrungen auf. Die damit verbundenen Sinneswahrnehmungen gehören zum Lern- und Entwicklungsprozess eines jeden Kindes und ist die Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

In unserer Kita ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Es finden täglich Bewegungsangebote

in unseren Räumlichkeiten sowie im Umfeld statt. Durch die unterschiedlichen Räume und die vielfältigen Materialangebote werden den Kindern vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten wie Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer und Koordination geboten.

Tägliche Bewegungs- und Naturerlebnisse sowie Sinneswahrnehmungen können die Kinder auch beim Spiel auf dem Außengelände sammeln. Der Spielplatz bietet den Kindern verschiedenste Spiel- und Sportgeräte. Darüber hinaus stehen Fahrzeuge für unterschiedliche Altersgruppen zur Verfügung.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind prägend, auch in Bezug auf die Ernährung. Deshalb ist es uns wichtig, gesundes und ausgewogenes Essen anzubieten. Nahrungsmittel werden mit den Kindern besprochen, gekostet und verarbeitet. Das Frühstück sowie die Vesper werden immer frisch mit den Kindern zubereitet. Es besteht teils aus Bio Getreideprodukten, Obst, Gemüse, Milchprodukten und Aufstrichen. Das Mittagessen wird über einen Caterer geliefert.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird nicht nur darauf geachtet, was die Kinder essen, sondern auch wie die Kinder essen. Das gemeinsame Essen in Kleingruppen mit dem pädagogischen Fachpersonal, soll als Zeit der Begegnung und des Genusses in ruhiger Atmosphäre erlebt werden. Selbstverständlich berücksichtigen wir individuelle Ernährungsweisen, etwa aus religiösen Gründen oder Nahrungsunverträglichkeiten.

Zwischen den Mahlzeiten stehen jederzeit Getränke und Gemüse/Obst für die Kinder zugänglich bereit. Wir wollen, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Hierzu gehört auch das tägliche Zähneputzen nach dem Mittagessen.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich entsprechend seines individuellen Schlafbedürfnisses zurückzuziehen. Eine wichtige Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, dieses Bedürfnis wahrzunehmen und entsprechende Bedingungen zu schaffen. Die Kinder werden weder zum Schlafen gezwungen noch davon abgehalten. Im Austausch mit den Eltern gestalten wir die Schlafzeiten im Interesse des Kindes. Da die Kinder einen Zeitraum von 6-8 Stunden in der Kita verbringen, streben wir eine allgemeine Ruhephase in der Mittagszeit an. Wer nicht schlafen möchte kann, bei kleinen Vorleserunden, Traumreisen oder Massagen zur Ruhe kommen.

Für jedes Kind gibt es in der Kita Himmelsleiter eine Matratze bzw. ein Nestchen mit Kissen und Decken zum Schlafen und erholen. Das pädagogische Fachpersonal bereitet für die Kinder eine angenehme Schlafatmosphäre mit leiser Musik oder In- den- Schlaf-Singen vor.

Jedes Kind wird von alleine windelfrei; es soll grundsätzlich den Zeitpunkt selbst bestimmen können. In enger Kommunikation mit den Eltern nehmen die pädagogischen Fachkräfte wahr, wann dieser Übergang in der Kita unterstützend begleitet werden kann. Durch das Beispiel der älteren Kinder wird die Benutzung der Toilette für ein jüngeres Kind interessant (Vorbildfunktion). Irgendwann möchte es auch können, was die Großen können und die Windeln werden lästig.

Es gibt im Krippenbereich altersentsprechende Toiletten (keine Töpfchen!), auf die die Kinder nach eigenem Wunsch gehen können. Somit gibt es auch keine festen Toilettenzeiten. Die Selbst- und Eigenständigkeit der Kinder wird individuell gefördert, um ihrem Bedürfnis danach gerecht zu werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität zu entwickeln.

In der sogenannten Matschphase wollen wir den Kindern so oft es geht die Gelegenheit geben, mit Wasser, Farben, Sand und Kleister zu matschen und diese Phase auszuleben. Die Kinder dürfen sich schmutzig machen. Die Eltern werden gebeten, immer ausreichend Wechselsachen zur Verfügung zu stellen.

C.1.2 Sprache, Kommunikation, Schriftkultur

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und Ausdruck der Verständigung und Beziehung zwischen Menschen.

Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein bezogenes und erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft.

Deshalb wollen wir den Kindern viele kommunikative Gelegenheiten bieten, Sprache einzusetzen und zu erleben. Durch Lieder, Gedichte, Reime und Geschichten, Tischgespräche und die Bewältigung von Konflikten erwerben die Kinder einen immer größer werdenden Wortschatz. Sie erleben so den Sprachrhythmus, Klangfarben und das eigene Gestalten von Sprache. Mit unterschiedlichen Medien wie Bücher, Zeitschriften, Hörspiele oder Fotos wird die vielfältige Auseinandersetzung mit der Sprache im Alltag gefördert. Die Kinder lernen hierdurch unterschiedliche Formen der Kommunikation sowie auch eine achtsame Sprache kennen.

In den täglich stattfindenden Morgenkreisen haben die Kinder die Möglichkeit, sich in die Gruppe einzubringen und Alltagsregelungen festzulegen. Die Kinder gestalten die wöchentlichen Andachten mit und bereichern den Kita-Alltag mit ihren Ideen. Bereits im Krippenbereich wird ein besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung durch die sprachanregende Raumgestaltung und gezielte Sprachangebote in Eins-zu-Eins-Situationen gelegt.

C.1.3 Musik

Durch Musik wird eine emotionale Atmosphäre geschaffen. Die Kinder werden durch die Musik in ihrem Fühlen und Denken angeregt und durch das Singen von Liedern auch sprachmotorisch gefördert. Die Kinder lernen Musik differenziert wahrzunehmen, indem sie Lautstärke, Rhythmus und Melodien heraushören können. Das Tanzen und Bewegen zur Musik bietet vielen Kindern eine eigene kreative Ausdrucksform, das Gehörte umzusetzen.

Bei den jüngeren Kindern strukturieren wiederkehrende Lieder den Tagesablauf. Im Jahresverlauf werden durch von dem pädagogischen Fachpersonal zu den Jahreszeiten und Festen passende Lieder angeboten. Den Kindern werden nacheinander verschiedene Klang- und Rhythmusinstrumente vorgestellt, mit denen sie selbst Lieder begleiten können. Darüber hinaus kann das Kind sich selbst durch Singen, Pfeifen, Summen und unterschiedliche Töne erzeugen als Instrument erfahren. Bei solchen musikalisch-rhythmischen Angeboten steht das Gruppenerlebnis des gemeinsamen Singens und Musizierens im Mittelpunkt.

Musik kann auch in Bildern ihren Ausdruck finden. Mit Farben, Pinseln und Stiften als Punkte oder Striche werden Klangbilder festgehalten. Bilder können auch umgekehrt in Musik umgesetzt werden (große Uhren, kleine Uhren). Musik erweckt bei den Zuhörern unterschiedliche Emotionen, die individuell ihren Ausdruck finden. Miteinander zu musizieren bedeutet auch, zu lernen sich anzupassen und sich aufeinander einzustellen.

Die regelmäßigen Tanz- und Bewegungsspiele mit Musik können im Rahmen von Festen der Kita oder des Evangelischen Diakonissenhauses vor Publikum vorgeführt werden.

C.1.4 Soziales Leben

Das Zusammenleben in der Kita bietet den idealen Rahmen um die soziale Entwicklung eines Kindes zu fördern. Im gemeinsamen Spiel finden die Kinder alle Varianten des sozialen Zusammenlebens. Jedes Kind lernt eigene Bedürfnisse auszudrücken und zu vertreten, Kompromisse zu schließen sowie Konflikte auszutragen und zu lösen. Das pädagogische Fachpersonal reagiert sensibel auf die jeweilige Situation und Atmosphäre in einer Spielgruppe. In Konfliktsituationen entscheiden sie aufgrund ihrer Beobachtung, ob die Kinder selbst zu einer Lösung gelangen können oder ob Hilfe angeboten werden muss. Das pädagogische Fachpersonal erfüllt zudem eine wichtige Vorbildfunktion für die Kinder. An ihrem Verhalten, der Umsetzung von Normen und Werten im Kita-Alltag und dem wertschätzenden Umgangston können sich die Kinder orientieren. Besondere Situationen des Zusammenlebens werden in strukturierten Angeboten und Projekten ausführlich thematisiert.

In den täglich wiederkehrenden Aktivitäten wie dem gemeinsamen Essen, der Körperpflege und dem An- und Ausziehen, lernen Kinder ihren Platz innerhalb der Kleingruppe zu finden, Regeln einzuhalten und abzuwarten. Hierbei wird eine größtmögliche Selbstständigkeit unterstützt. Im Alltag wird den Kindern durch die Fachkräfte der sorgfältige Umgang mit Geräten, Material und Spielzeug vermittelt.

Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung eines positiven Selbstwertgefühls und des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten sowie die Anerkennung und Akzeptanz des Anderen mit seinen Stärken und Schwächen. Dies geschieht in der täglichen Arbeit im Freispiel und in angeleiteten Angeboten.

C.1.5 Mathematik und Naturwissenschaft

Mit Neugier suchen und erfragen sich Kinder den Zugang zur Natur, ihrer Ordnung und den Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhängen. Dabei gehen sie von ihren Erfahrungen aus, die sie im Alltag und ihrer Umgebung sammeln. In der Kita wird die neugierige Erkundung der eigenen Umwelt durch die Kinder aktiv unterstützt. Ausgehend von den Themen der Kinder und ihren altersgemäßen

Erfahrungszusammenhängen schafft das pädagogische Personal Lernanreize und unterstützt den aktiven Lernprozess der Kinder. Sie erkennen Herausforderungen, unterstützen die Kinder in ihren eigenen Lösungsansätzen oder bieten gemeinsames Ergründen an und stellen neue und weiterführende Fragen. Das Experimentieren mit Alltagsgegenständen und alltäglichen Phänomenen wird sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Angeboten ermöglicht. In den Räumen steht den Kindern vielfältiges Spielmaterial für die verschiedenen Altersgruppen zur Verfügung: zum Sortieren und Ordnen nach Merkmalen, zum Messen und Vergleichen, zum Bauen und Konstruieren nach eigenen Ideen und zum spielerischen Umgang mit Zahlen und Symbolen. Durch Konstruktionspläne oder Abbildungen erhält die Arbeits- und Lebenswelt der Erwachsenen Einzug in den Gruppenraum und bietet Anregungen zu Gesprächen und Erfahrungsaustausch. Der Erwerb von Wissen über die Natur und ihre Gesetze setzt voraus, dass Kindern der Umgang mit der Natur ermöglicht wird. Dies wird in der Kita Himmelsleiter sowohl mit der Gestaltung der Außenanlagen als auch mit in der Natur gesammelten Erfahrungen außerhalb der Kindertagesstätte umgesetzt. Dadurch lernen die Kinder verschiedene Pflanzen, ihren Vegetationszyklus und den Einfluss von Jahreszeiten und Wetter kennen. Die Beschäftigung mit der Natur fordert und ermöglicht zugleich einen rücksichtsvollen Umgang mit ihren Ressourcen. Die Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern eigene Erfahrungen zu sammeln und wirkt damit nachhaltig auf die Natur- und Umweltbildung.

C.1.6 Darstellen und Gestalten

Kreatives Gestalten und Darstellen gibt Kindern eine Möglichkeit, Gefühle und Empfindungen auszudrücken und mit Hilfe unterschiedlicher Mittel eigene Wege zu finden. Dies setzt eine intensive Wahrnehmung und ein Erkunden der Umwelt mit allen Sinnen voraus, was wichtig für die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten ist. In der Kita Himmelsleiter haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, sich mit ihrer Umgebung auseinander zu setzen und einen eigenen Ausdruck zu finden. Das pädagogische Fachpersonal bietet jedem Kind Anregung und Unterstützung in der Auseinandersetzung mit Materialien und gestalterischen Ausdrucksformen. Dies beinhaltet zum einen die selbständige Auseinandersetzung mit eigenen Ideen. Dazu steht ein Kreativbereich mit verschiedenen Materialien (auch Naturmaterial) zur Verfügung. In der Kita gibt es einen besonderen Platz, an dem die Arbeiten der Kinder ausgestellt werden können. Auch die Räume werden von und mit den Kindern gestaltet.

Eine weitere Form individuellen Ausdrucks findet sich im Rollenspiel. Kinder können sich hier ausprobieren, in andere Rollen einfühlen und eigene Erlebnisse verarbeiten. Dazu bieten sich in der Kita vielfältige Möglichkeiten durch Hand- und Fingerpuppen, Verkleidungsutensilien und entsprechendes Spielzeug.

Im Theaterspiel finden sich fast alle Bildungsbereiche wieder (Körper, Sprache, Musik, Bewegung). Stets gelten hier die Prinzipien der Freiwilligkeit, Improvisation und das selbstbestimmte Spiel.

C.2 Stellenwert des Spiels

In der Kita ist der Tagesablauf so strukturiert, dass den Kindern ausreichend Raum und Zeit zum Spielen zur Verfügung steht. Das Spiel wird als zentrale Bildungstätigkeit der Kinder, von der alle Bildungsbereiche berührt sind, verstanden. Spielen ist eine selbstbestimmte Tätigkeit mit allen Sinnen. Kinder konstruieren ihre Lebenswelten und bearbeiten phantasievoll ihre Wirklichkeit. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und (er)finden ihre Antworten, z.B. im Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien. Kinder stellen im Spiel Kontakte her, bauen sie aus und brechen sie ab. Sie werben immer wieder um alte und neue Spielpartner. Dadurch entwickeln sie ihre sozialen Kompetenzen. Spielend entwickeln sie Selbstvertrauen, ergreifen die Initiative, treffen Entscheidungen, begeistern andere für ihre eigenen Ideen. Sie lernen im Spiel Regeln verstehen, einzuhalten, zu verändern und neu zu erfinden. Kinder verarbeiten im Spiel ihre sich verändernden Lebenssituationen und bewältigen somit die Anforderungen, die das Leben an sie stellt. Sie spielen mit starker emotionaler Beteiligung, mit körperlichem und geistigem Einsatz, z.B. im Rollenspiel. Sie überwinden Schwierigkeiten und Ängste. Das Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach lustvoller Erkundung der Welt, nach Unterhaltung und Humor, nach Spannung und Entspannung zu befriedigen. Neben dem Spaß ist Spielen jedoch „harte“ Arbeit für die Kinder, denn sie befinden sich in einem stetigen Lernprozess. Das Spiel ist in ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen. Der Sinn im kindlichen Spiel liegt nicht im Endprodukt, sondern in der Handlung selbst. Es ist daher ein wichtiges

pädagogisches Element im Alltag in der Kita.

C.3 Beobachten und Dokumentieren

In unserer Kindertagesstätte beobachten und dokumentieren wir die Lernschritte der Kinder in Lerngeschichten, welche in einem Portfolio festgehalten werden.

Diese Bildungs- und Lerngeschichten, die ursprünglich in Neuseeland entwickelt wurden und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend empfohlen werden, zeigen die Stärken und Interessen des Kindes.

Der Grundgedanke der Lerngeschichte beruht auf der Überzeugung, eine gute Lernhaltung zu entwickeln und Lernvoraussetzungen zu schaffen. Wir beziehen uns dabei auf fünf Lerndispositionen, die dem Kind helfen, das Lernen zu lernen:

Interesse haben, sich in etwas vertiefen, Schwierigkeiten standhalten, Gefühle oder Gedanken mitteilen, Verantwortung übernehmen.

Mit Hilfe von Fotos werden die Lernschritte in Geschichten festgehalten. Das Team tauscht sich über die Entwicklung der Kinder aus und überlegt gemeinsam, wie es die Stärken unter den Aspekten des Bildungsprogramms fördern kann.

Zusätzlich wird die Entwicklung des Kindes an Hand der „Grenzsteine der Entwicklung“ sowie der „Meilensteine der Sprachentwicklung“ festgehalten.

Jedem Kind ist ein/e „BezugserzieherIn“ zugeordnet. Diese beobachtet das Kind, schreibt die Bildungs- und Lerngeschichten und führt jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

C.4 Planen des Kitaalltags sowie Planen von Projekten

Die Kita Himmelsleiter bietet ein engagiertes, motiviertes Team, das eine angenehme Atmosphäre schafft, in der sich Kinder und Eltern wohl fühlen können.

Zur Teamarbeit gehört ein aktiver Austausch, die Planung der individuellen Eingewöhnung, die Ausgestaltung der Bildungsbereiche, Projekte, Elternabende und auch Ausflüge und Feste.

In einem Projekt setzen sich Kinder mit dem pädagogischen Fachpersonal über einen längeren Zeitraum intensiv, zielgerichtet und in vielfältigen Aktivitäten mit einem Thema aus der Lebensrealität der Kinder auseinander. Grundlage der Planung von Projekten ist die Beobachtung in der Gruppe und das Gespräch mit den Kindern.

Projekte enthalten vielfältige Spiel- und Lernaktionen und sind an den individuellen Lernprozessen der Kinder angelehnt. Hierbei werden nicht nur kognitive, sondern auch kreative, motorische und sozial-emotionale Fähigkeiten geschult.

Projekte werden geplant und vorbereitet, jedoch bleibt das pädagogische Personal jederzeit offen für spontane Ideen und neue Überlegungen der Kinder. So entscheiden die Kinder und die Pädagogen zusammen über die Inhalte und Dauer ihrer Projekte. Beobachtungen in einem Projekt werden von dem pädagogischem Fachpersonal und den Kindern dokumentiert und mit den Kindern reflektiert. Die Projekte sind sehr individuell auf die Kinder abgestimmt und oft einmalig.

Im Kirchenjahr haben wir einige besondere Projekte und Feste, die mit den Kindern oder der ganzen Familie geplant und gefeiert werden: Erntedankfest, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und ein jährliches Fest, das immer in einem wechselnden Kontinent und einem anderen Land stattfindet – der Weltgebetstag.

C.5 Geschlechterunabhängige Erziehung

Chancengleichheit für Jungen und Mädchen bedeutet für uns, dass Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung das tun dürfen/können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind.

Die Auseinandersetzung mit der Geschlechtszugehörigkeit ist biologisch wie kulturell grundlegender Bestandteil der Identitätsentwicklung jedes Kindes. Das pädagogische Fachpersonal versucht dabei, den Kindern vielfältige Identifikationsmöglichkeiten anzubieten. Sie geben den Mädchen und Jungen die Chance, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten unabhängig vom Geschlecht zu entdecken und darüber ihr

Selbstwertgefühl zu entwickeln. Körperwahrnehmung und Körpererprobung können in Situationen erlebt werden, die sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen Geschicklichkeit, Kraft, Entspannung, Nähe und Kreativität erfordern und von dem pädagogischen Fachpersonal geschlechtsneutral angeboten werden. Die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder ist für die Einrichtung von großer Bedeutung. Bildung und Ausdruck von Gefühlen vermittelt das pädagogische Fachpersonal geschlechtsunabhängig. Die Raumgestaltung sowie die eingerichteten Bildungsbereiche lassen den Mädchen und Jungen die Chance zur Übernahme von allen Rollen und zum Rollenwechsel im Spiel.

Das Team reflektiert kontinuierlich die geschlechtssensible Kommunikation und Handlungsweise gegenüber Jungen und Mädchen.

C.6 Gestaltung der Räume

Räume regen an und fördern die Aktivität. Sie sind in ihrer Gestaltung Ausdruck von Kultur, Geschmack, Ästhetik und Funktionalität. In der Kita sind die Räume in Bildungsbereiche aufgeteilt. Es gibt unterschiedliche Funktionsbereiche, die die Auseinandersetzung der Kinder mit verschiedenen Themen ermöglichen. Innerhalb dieser Bereiche sind zusammengehörende Materialien in Augen- und Greifhöhe präsentiert und haben somit einen hohen Aufforderungscharakter.

Die Gestaltung der Räume richtet sich nach den Bedürfnissen oder Projekten der Kinder. Eine flexible Raumgestaltung ermöglicht den Kindern eine kreative Nutzung für ihr Spiel. Dabei wird auf Bewegungsmöglichkeiten sowie auch auf Ruhe- und Rückzugsräume geachtet. Das Handeln der Kinder ist durch unterschiedliche Dokumentationen in den Räumen sichtbar und erfährt so eine besondere Wertschätzung.

Das Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv mit verschiedenen Materialien wie Sand, Wasser, Wiese, Steine und Holz auseinanderzusetzen. Hängematten und Sitzgelegenheiten laden zum ruhigen Verweilen ein. Spielgeräte und unterschiedliche Bepflanzungen ermöglichen den Kindern die aktive Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Körper und der Umwelt.

C.7 Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

Der Tagesablauf dient der Orientierung von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Die Darstellung zeigt den gemeinsamen festgelegten Rahmen, in dem sich das Kita-Leben abspielt und verdeutlicht die Freiräume.

7.00 - 7.30 Uhr	Frühdienst
8.00 – 9.00 Uhr	offenes Frühstück
9.00 Uhr -	Morgenkreis
anschließend	Spiel in den Bildungsbereichen oder im Freien. Angebote und Projekte, die sich aus Interessen und Lerngeschichten entwickeln.
11.30 Uhr	Mittagessen in der Gruppe / Zähne putzen
12.15 -14.15 Uhr	Mittagsschlaf, Ruhezeit
14.30 Uhr	Vesper, anschließend Spiel in den Bildungsbereichen oder auf dem Spielplatz
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

Religionspädagogische Aspekte fließen in den Alltag ein in Form von:

Liedern, Themen und Bibelgeschichten im Morgenkreis/Mittagskreis, Tischgebeten, Geburtstagen und Verabschiedungen.

Einmal wöchentlich findet eine Andacht statt.

C.8 Regeln in der Kindertageseinrichtung

Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und Sicherheit im Verhalten und erleichtern das Zusammenleben. Im gesamten Haus wird ein höflicher und wertschätzender Umgang miteinander gepflegt. Hilfsbereitschaft sowie gegenseitige Rücksichtnahme sind für den Umgang miteinander selbstverständlich.

Jegliche Form von Gewalt gegen Menschen und Gegenstände wird nicht toleriert. Die Kita wird als ein geschützter Ort für Kinder gesehen.

Die Regeln der Kita gelten sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Beim Verlassen des gemeinsamen Spielortes melden sich die Kinder bei dem pädagogischem Fachpersonal ab, zum Beispiel vor dem Gang auf die Toilette, wenn die Gruppe auf dem Spielplatz ist. Auf Ausflügen gelten gemeinsam festgelegte Verhaltensregeln. Die Eltern melden in der Bringe- oder Abholsituation ihre Kinder persönlich bei dem pädagogischem Fachpersonal zu den vertraglich vereinbarten Zeiten an- bzw. ab. Alle meldepflichtigen Erkrankungen sind der Kita unmittelbar mitzuteilen. Das grundsätzliche Interesse der Eltern am Kita-Alltag, bei der Mitwirkung an Elternabenden und die aktive Mitarbeit ist unerlässlich zum Wohle unserer Gemeinschaft.

Es ist uns wichtig, uns immer wieder über bestehende Regeln mit Kindern und Erwachsenen auszutauschen, zu verständigen, sie zu hinterfragen, zu verändern oder ggf. neu aufzustellen.

D. Übergänge

D.1 Übergang von der Familie in die Krippe / Kita Eingewöhnung und Bindung

Der Eintritt in die Kita ist ein neuer Lebensabschnitt für die ganze Familie.

Der Übergang von zu Hause in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind, unabhängig vom Alter, einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation in einer Kindertagesstätte seine erste Trennungsphase von seinen Eltern /Erziehungsberechtigten.

Die Trennungserfahrung verbunden mit den unbekannten Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, dem Beziehungsaufbau zu seiner/seinem BezugserzieherIn mit dem Kennenlernen und Zurechtfinden in der Kindergruppe sowie einem anderen Tagesablauf gilt es erst einmal in sanfter Weise zu verarbeiten. Das Kind und seine Begleitperson bestimmen daher diesen Prozess durch ihre Persönlichkeit und die aktuelle Lebenssituation. Dies bedarf Zeit, Geduld und Verständnis.

In der Krippe arbeiten pädagogische Fachkräfte, die sich durch Weiterbildungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren qualifiziert haben. Die Gestaltung der Räume ist sehr freizügig und bietet viele Anreize für Bewegung, Rückzug und Spiel. Das Spielmaterial ist ausgesucht und wird so präsentiert, dass die Kinder nicht einer ständigen Reizüberflutung ausgesetzt sind.

Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und dem pädagogischen Fachpersonal ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und Entwicklungsprozesse. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase entsprechend dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Hier legen wir großen Wert auf die Beobachtung und auf ein entsprechendes Eingehen auf die stets individuellen Bedürfnisse und das Tempo von Kind, Eltern aber auch der gesamten Kindergruppe in der neuen Situation. Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist dafür grundlegend. Ausgangspunkt dafür ist das Aufnahmegespräch.

Eltern können im Dialog mit der/m BezugserzieherIn über ihre Wünsche, Sorgen und Ängste sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes sprechen. Sie können sich über Rituale und Werte der Familie austauschen und die Persönlichkeit der/m BezugserzieherIn kennen lernen. Ferner erhalten die Eltern einen Leitfaden zur Eingewöhnung in unseren Kitas, der sie noch einmal über die Bedeutung, die Ziele und den Ablauf dieser so wichtigen Phase informiert. Ebenso erhalten sie Tipps, welche Faktoren die Eingewöhnung eher begünstigen oder erschweren. In der Eingewöhnungsphase werden daher auch die Eltern sensibel begleitet und ihnen vermittelt, dass sie als Eltern für ihr Kind die wichtigste Bezugsperson sind und bleiben. Die Fachkraft, die das Kind eingewöhnt, ist erst mal auch der/die BezugserzieherIn und AnsprechpartnerIn für die Eltern. Das Kind hat die Freiheit, sich im Laufe seiner Kindergartenzeit andere Bezugspersonen zu suchen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit, sich an die neue Umgebung, die Kinder, die Mitarbeiter zu gewöhnen. Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung zu seiner/m BezugserzieherIn aufgebaut hat, sich von ihr trösten lässt und die Begleitperson des Kindes das Gefühl hat, das Kind vertrauensvoll in die Obhut der pädagogischen Fachkraft geben zu können. Die Vertrauensbasis zwischen den Eltern/Begleitperson des Kindes und der

BezugserzieherIn spielt eine wesentliche Rolle für eine gut gelingende Eingewöhnung. Unterstützend kann das Kind vertraute Gegenstände wie Kuscheltier, Schmusetuch oder Nuckel mitbringen, um sich wohler zu fühlen.

Die Dienst- und Urlaubsplanung wird in der Eingewöhnungszeit berücksichtigt.

Während ältere Kinder auf dem Weg in Selbständigkeit und Unabhängigkeit begleitet werden, benötigen Kleinkinder dagegen eine engere Bindung an ihre/n BezugserzieherIn und ein geschlossenes Umfeld, da sie Sinneseindrücke intensiver erleben und verarbeiten. Um ihrem besonderen Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit gerecht zu werden, werden bei uns die 1-3-Jährigen in der Krippe liebevoll betreut.

Jedes Kind hat zwar seine/n BezugserzieherIn, aber natürlich arbeiten alle pädagogischen Fachkräfte mit allen Kindern und sind für alle ansprechbar. Dies ist wichtig, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu unterschiedlichen Personen Bindungen aufzubauen.

D.2 Übergang in den Elementarbereich

Der Wechsel in den Elementarbereich wird mit den dort tätigen pädagogischen Fachkräften vorbereitet. Die Krippenkinder besuchen ihre künftige Gruppe am Vormittag gemeinsam mit ihrer pädagogischen Fachkraft. Dort werden erste Kontakte zu den älteren Kindern und den neuen Fachkräften aufgebaut.

Mit ihren Freunden und der/m BezugserzieherIn orientieren sich die Kinder in den neuen Räumen und entdecken viele Möglichkeiten zum Spielen und erleben.

D.3 Kinder die in die Schule kommen

Gemäß § 3 Absatz 1 Kitagesetz schließt der eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertagesstätten eine geeignete Vorbereitung auf die Grundschule ein.

Neben den Bereichen der Bildung profitieren die Kinder beim Übergang in die Schule besonders von Selbstvertrauen und Selbständigkeit. Es ist wichtig, dass sie um Hilfe bitten und sich klar äußern, sich orientieren und sich selbständig an- und ausziehen können. Diese Fähigkeiten sowie ein angemessenes Sozialverhalten werden in der täglichen Arbeit der Kindertagesstätte unterstützt und gefördert. Auf Fragen der Kinder geht das pädagogische Personal sensibel ein, besondere Themen in Bezug auf die Schule werden ausführlich in Kleingruppen besprochen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der im Umfeld ansässigen Grundschulen ist vorgesehen.

E. Zusammenarbeit

E.1 Die Rolle der Leitung

Die Leitung der Einrichtung ist Teil des Teams. Zu ihren Aufgaben gehören die pädagogische, organisatorische und wirtschaftliche Führung der Kita unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben. Sie ist das Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Mitarbeitenden. Einzelne Aufgaben werden von ihr an Mitarbeitende und aber auch an Eltern delegiert. Die Leitung legt besonderen Wert darauf, dass jeder Mitarbeitende im Team an seinen Stärken gemessen wird, so wie es auch als Grundsatz für die Arbeit mit den Kindern gilt. Sie führt regelmäßig Mitarbeiter- und Personalentwicklungsgespräche.

E.2 Zusammenarbeit im Team

In der Kita arbeiten die pädagogischen Fachkräfte eng zusammen. Gemeinsam wird die Konzeption fortgeschrieben und die Leitziele der Kita erarbeitet, umgesetzt und auf ihre Wirksamkeit überprüft. Die Voraussetzung für eine stimmige Teamarbeit ist die Kritikfähigkeit jedes Einzelnen und die kritische Reflexion in der Gruppe. Dazu gehören die Absprachen über die täglich wechselnden pädagogischen Aktivitäten.

Des Weiteren ist die gegenseitige Wertschätzung von großer Bedeutung. Die individuellen Fähigkeiten aller Teammitglieder werden als Bereicherung für das Team gesehen. Alle Mitarbeitenden der Kita unterstützen sich gegenseitig im gesamten Tagesablauf bei der Betreuung der Kinder. Bei Bedarf wird Supervision zur Teamentwicklung eingesetzt.

E.3 Besprechungen

Alle 14 Tage treffen sich alle pädagogischen MitarbeiterInnen und die hauswirtschaftliche Mitarbeiterin zur i.d.R. 2-stündigen Teamsitzung. Hier werden Informationen ausgetauscht, Projekte geplant, fachliche Diskussionen geführt, Termine besprochen und Entscheidungen getroffen. Teamsitzungen werden immer von einem Mitarbeitenden protokolliert und durch die Leitung in Kooperation mit einer Mitarbeitenden vorbereitet. Alle Mitarbeitenden können Themenvorschläge einbringen, diese werden schriftlich festgehalten und als Tagesordnungspunkte vorbereitet und besprochen.

Zwei Tage im Jahr stehen den pädagogischen Fachkräften für Team-Tage zur Verfügung, um an der Konzeption oder anderen für die Kita relevanten Themen zu arbeiten. Externe fachliche Unterstützung wird bei Bedarf hinzugezogen. Im *Kitaausschuss* treffen sich bis zu vier Mal im Jahr die Kitaleitung, pädagogische Fachkräfte, gewählte Elternvertreter und die Geschäftsführung des Unternehmensbereiches Teilhabe und Bildung, um aktuelle Themen zu besprechen und einrichtungsspezifische Entscheidungen zu treffen.

Die Kita-Leitung nimmt regelmäßig an den LeiterInnen-Zusammenkünften teil, die vom Träger und vom Landkreis vorbereitet und geleitet werden. Vor und Nachbereitungszeiten für pädagogische Angebote, Reflexionen der Beobachtungen, Vorbereitungen der Elterngespräche sowie die Arbeit an den Portfolios sind im Dienstplan wöchentlich mit zwei Stunden berücksichtigt und von allen KollegInnen in eigener Verantwortung zu gestalten.

E.4 Zusammenarbeit mit PraktikantInnen und Freiwilligen

Die Kita bietet Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler und angehende pädagogische Fachkräfte an, damit sie aus erster Hand und intensiv das Berufsfeld erleben. PraktikantInnen lernen die Kita, den Alltag der Einrichtung, die Arbeit mit den Kindern und das Team kennen.

Seit September 2011 bietet das Diakonissenhaus Teltow auch das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und auch den Bundesfreiwilligendienst (BFD) für Einrichtungen des Diakonissenhauses an. Das Angebot richtet sich vor allem an junge Menschen zwischen Schule und Ausbildung, Studium oder Beruf, die Orientierung für ihr Leben suchen, sich für eine Zukunft im sozialen Bereich interessieren oder einfach nur Wartezeit bis zum nächsten Lebensabschnitt überbrücken wollen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit, um Praktikanten und Freiwillige zu begleiten, zu beobachten und zu beraten. Daher hat jeder Praktikant und Freiwillige eine/n feste/n AnleiterIn. Es wird angestrebt mit den entsprechenden Ausbildungsstätten eng zusammen zu arbeiten.

Die Mitarbeitenden reflektieren ihre eigene Vorbildfunktion und sind kritikfähig. Die/der PraktikumsanleiterIn hat die Aufgabe, die PraktikantInnen über die Bereiche der einrichtungsspezifischen Rahmenbedingungen, die Arbeit mit den Kindern, die Methoden, Regelungen und Absprachen, die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern zu informieren.

Die Anleitung der PraktikantInnen wird durch regelmäßige Reflektionen der eigenen Tätigkeit unterstützt, in denen neue Schwerpunkte gesucht und festgelegt werden. Dabei steht den pädagogischen Fachkräften nicht nur das Anordnen und Ausführen im Vordergrund, sondern auch das Erproben, um ein Gefühl für die eigenen Fähigkeiten und Stärken entwickeln zu können. Gerade das angemessene und liebevolle Grenzen setzen im Umgang mit Kindern zu erlernen, ist in der Kita wichtig. Es werden regelmäßig Auswertungsgespräche geführt.

Die PraktikantInnen und Freiwilligen unterliegen wie alle anderen MitarbeiterInnen der Schweigepflicht.

Die Kita schätzt die Abwechslung und die Impulse, die diese jungen Menschen in den Kita-Alltag bringen, weil sie mit ihrer Arbeit ganz eigene Akzente setzen können und dürfen.

Eine konfessionelle Mitgliedschaft ist nicht erforderlich.

E.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin ist Träger der Einrichtung. Alle Einrichtungen haben ein gemeinsames Leitbild, welches in einem umfassenden Beteiligungsverfahren erstellt und in den Teams

besprochen wurde.

Die Verwaltungsaufgaben werden zum großen Teil vom Träger übernommen oder als Dienstleistung für die Kita erbracht. Dazu gehört z.B. auch die Berechnung von Elternbeiträgen.

Die Kita ist befugt, finanzielle Entscheidungen selbst zu treffen, sofern sie die Wirtschaftlichkeit und gesetzlichen Bestimmungen beachtet. Hierzu wird gemeinsam mit der Kitaleitung ein Wirtschaftsplan erstellt. Der Träger begleitet die Kita bei Brandschauen und Baumaßnahmen. Er unterstützt die Kita bei der Wahrnehmung von Meldepflichten. Der Träger ist im Kitaausschuss vertreten und somit immer über aktuelle und geplante Vorkommnisse informiert und in die Weiterentwicklung der Konzeption und der Kita einbezogen.

Der Träger entwickelt Qualitätsstandards, die in den Einrichtungen zur Anwendung kommen, z.B. Beschwerdemanagement, Qualitätshandbuch.

Darüber hinaus hat der Träger ein Organisationshandbuch implementiert, das u.a. die Bereiche Organisation und IT, Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Finanz- und Rechnungswesen enthält. Diese dort enthaltenen Regelungen sind für alle Einrichtungen verbindlich und dienen auch der Qualitätssicherung.

Durch regelmäßige Konferenzen, die vom Träger regelmäßig einberufen werden, gibt es einen konstanten Informationsaustausch auch zu fachlichen Themen.

F. Zusammenarbeit mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal

Eine wichtige Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit in der Einrichtung, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita, die gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Information beinhaltet. Aus einer guten Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gewinnt ihr Kind Vertrauen und Sicherheit.

Mit der pädagogischen Arbeit in der Kita wird die familiäre Erziehung ergänzt und unterstützt. Ein familienfreundliches Klima und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglichen gemeinsames Handeln. Die pädagogische Arbeit wird transparent gestaltet. Dazu erhalten die Eltern regelmäßig aktuelle Informationen zum Kita-Alltag in Form von Aushängen oder Emails.

Zwei Mal im Jahr finden in den jeweiligen Gruppen Elternabende statt. Diese ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über aktuelle Themen sowie den Austausch untereinander. In jedem zweiten Kita-Jahr werden ElternvertreterInnen gewählt, die die Wünsche und Rechte aller Eltern vertreten und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal fördern. Gewählte ElternvertreterInnen treffen sich mit dem Träger und dem pädagogischen Fachpersonal im Kitaausschuss um gemeinsam aktuelle Themen und Einrichtungsrelevante Beschlüsse zu fassen (z.B. Schließtage).

Es ist wichtig, dass bei verschiedenen Festen im Jahreskreis die Kita mit den Familien feiert. Eine aktive Mithilfe und Mitarbeit aller Eltern wird daher angestrebt.

Die Kita sieht die Eltern als Experten für ihre Kinder. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Anliegen, Eltern den pädagogischen Ansatz nahezubringen und die konzeptionelle Begründung der Arbeit darzulegen.

Regelmäßige Elterngespräche basieren auf individuellen Lerngeschichten, die den momentanen Entwicklungsstand des Kindes dokumentieren. Diese Gespräche fördern sowohl das gegenseitige Verständnis als auch die gegenseitige Information. Doch nicht nur geplante Elterngespräche sind ausschlaggebend, auch sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ sind wichtig. Das pädagogische Fachpersonal und die Leitung sind jederzeit offen für Anliegen der Eltern, die das Kind oder die Kita betreffen.

G. Kontakte der Kindertagesstätte nach außen

G.1 Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Die Öffnung nach außen - ins Gemeinwesen - ermöglicht den Kindern ein facettenreiches Bild von „ihrer Welt“.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita arbeiten mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen, wie:

- Kirchengemeinden

- Frühförderstellen
- Netzwerk gesunde Kinder
- Soziale Einrichtungen, z.B. Altenpflegeheim
- Krankenhaus

G.2 Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben

Regelmäßig werden mit den Kita-Kindern dem Alter entsprechende Einrichtungen in der Umgebung besucht: z.B. Bäckerei, Bibliothek, Feuerwehr, Theater, Museen, Freizeiteinrichtungen, Gärtnerei, Verkehrsgarten, Polizei.

G.3 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist wichtig die pädagogische Arbeit mit den Kindern nach außen transparent zu gestalten. Dabei wird zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit unterschieden.

intern:

- Personalbilder im Eingangsbereich
- tagesaktuelle Anwesenheitstafel der pädagogischen Fachkräfte
- Raumbeschriftung / Piktogramme zur besseren Orientierung
- Pinwand zu aktuellen Themen
- Bildschirm mit Bildern der Kinder bei den letzten Aktivitäten
- Angebot einer Hospitation der Eltern
- Einladungen zu Feiern und Festen
- Elternwegweiser

extern:

- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen des Evangelischen Diakonissenhauses.
- Teilnahme an Stadtteilstesten und Festen der Kirchengemeinde
- Pressearbeit, Kita-flyer, Internetpräsenz, Jahresbericht

H. Qualitätsentwicklung

H.1 Qualitätskriterien und -instrumente

Die Kita wird die Qualitätsanforderungen an Kindertagesstätten im Landkreis Teltow –Fläming umsetzen:

- Das Leitbild des Diakonissenhauses (Anlage) bildet auch die Grundlage für die Arbeit in den Kindertagesstätten. Darüber hinaus sind der Bildungsauftrag und das Bild vom Kind in der Konzeption verankert.
- Die einzelnen Bildungsbereiche sind Teil der Konzeption
- Die Konzeption wird regelmäßig unter Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern fortgeschrieben
- regelmäßige Fortbildung aller Mitarbeitenden und jährliche Mitarbeitergespräche
- Die Kita bietet thematische Elternabende an
- Dokumentation und Portfolioarbeit
- Evaluation (einmal jährlich)
- Beschwerdemanagement
- Trägereigene Kinderschutzbeauftragte
- Organisationshandbuch
- Ethikausschuss

Begründet durch diese Qualitätsinstrumente ist eine ständige Entwicklung der pädagogischen Arbeit gesichert.

H.2 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach §1 Abs. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. In § 8a SGB VIII ist der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden. Es bestehen diesbezügliche Kooperationsvereinbarungen zwischen dem Landkreis Dahme-Spreewald und dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin sowie zwischen dem Landkreis Potsdam-Mittelmark und dem Evangelischen Diakonissenhaus. Der Abschluss einer solchen Vereinbarung wird ebenfalls mit dem Landkreis Teltow-Fläming angestrebt.

§ 8a SGB VIII beinhaltet den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung durch ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. Unterlassen einer angemessenen Sorge durch die Sorgeberechtigten. Der Umgang bzw. das Verfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung außerhalb der Kindertageseinrichtung ist in § 8 a SGB VIII geregelt und wird durch ein abgestimmtes Verfahren mit dem Träger der Einrichtung näher konkretisiert. Um im Verdachtsfall diesem Schutzauftrag gerecht werden zu können, ist es unabdingbar, dass alle pädagogischen Fachkräfte über folgende Verfahrensweise bei Kindeswohlgefährdung belehrt werden:

- Mitarbeitende, die gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohles erkennen, dokumentieren diese und geben die Informationen an die Leitung weiter
- Leitung und Mitarbeiter/in schätzen ein, ob gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen
- sind Anhaltspunkte unbegründet, endet das Verfahren, Einschätzung wird dokumentiert
- sind Anhaltspunkte begründet, erfolgen Maßnahmen zur Gefährdungseinschätzung
- Hinzuziehen der internen Kinderschutzfachkraft, anonyme Fallbesprechung
- Gegebenenfalls Hinzuziehen von externen Fachkräften (Therapeuten, Ärzte, Lehrer, Sozialarbeiter, Familienberater etc.)
- Gegebenenfalls Hinzuziehen des Jugendamtes
- Risikoabschätzung
- Schutzplan erstellen
- Information Jugendamt
- Überprüfung des Schutzplanes
- Information Jugendamt
- Meldepflicht gemäß § 47 Abs. 1 Nr.2 SGB VIII an die erlaubniserteilende Behörde durch Träger der Einrichtung

Für die Dokumentation wird ein trägerinternes Formular verwendet.

Neben der Kindeswohlgefährdung durch die Sorgeberechtigten sind auch Kindeswohlgefährdungen innerhalb der Einrichtung durch andere Personen denkbar. Mitarbeitende werden darüber informiert, dass grenzverletzendes Verhalten nicht geduldet wird. Eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden soll durch das gemeinsame Erarbeiten von Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erreicht werden. Hierzu werden verbindliche Festlegungen getroffen. Reflexionen hinsichtlich des eigenen Verhaltens finden regelmäßig im Team statt. Für den Fall des Verdachts einer Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung haben wir folgende Verfahrensweise festgelegt:

- Beobachten eines grenzüberschreitenden Verhaltens bzw. eines Verhaltens, welches geeignet ist, das Wohl eines Kindes zu beeinträchtigen durch andere Mitarbeitende, Eltern oder Kinder
- Dokumentation der Beobachtungen
- Information an die Leitung
- Stellungnahme des/ der Beschuldigten
- Mitteilung an Träger
- Meldung an das MBS

Aus diesem festgeschriebenen Verfahren ergeben sich unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten für die Einrichtungsleitung und den Träger:

- Bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch Kita-Personal: Freistellung vom Dienst, Info an betroffene Eltern
- Sofern keine belastbaren Hinweise: Info der Verfahrensbeendigung an Beschuldigten, Aufarbeitung im Team
- Sollte eine weitergehende Aufklärung des Sachverhaltes sowie eine vertiefte Prüfung erforderlich sein, leitet der Träger diese ein, unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Nach erfolgter Sachverhaltsaufklärung und vertiefter Prüfung
 - Gefährdung durch Mitarbeiter wurde festgestellt: Betroffene informieren, arbeitsrechtliche Schritte einleiten, evtl. Strafanzeige
 - Unklarheit, ob Vorwürfe zutreffen, dann abwägen, ob weitere Aufklärung durch Kita erfolgsversprechend ist oder ob diese durch andere Stellen erfolgen soll

Neben der Festlegung von Verfahrensweisen für den Fall des Verdachts einer Kindeswohlgefährdung ist es unabdingbar, ein gutes Schutzkonzept zu erarbeiten, in dem verbindliche Strukturen, Handlungsanweisungen und Maßnahmen festgeschrieben werden, die dazu dienen Kindeswohlgefährdungen zu verhindern. Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, ein solches Kinderschutzkonzept im Team zu erarbeiten. Unsere Einrichtung soll ein Ort für Kinder sein, an dem sie sich zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit entwickeln können. Sicherheit stellt für Kinder ein Grundbedürfnis dar. Die Gewährleistung dieses Grundbedürfnisses lässt die unbeschwerte und vertrauensvolle Erkundung der Umwelt zu, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung unerlässlich ist.

Für die Dokumentation wird ein trägerinternes Formular verwendet.

H.3 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement der Kindertagesstätte ermöglicht sowohl Eltern als auch Kindern, Kritik anzubringen und Lösungsmöglichkeiten vorzuschlagen.

H.3.1 Beschwerdeverfahren Eltern

Der GB Teilhabe und Bildung hat ein eigenes Verfahren entwickelt, um einen transparenten Umgang mit eingehenden Beschwerden zu gewährleisten. Eine pädagogische Fachkraft und die Leitung sind für das Beschwerdeverfahren durch die Eltern verantwortlich.

Die Kita hält einen als solchen gekennzeichneten Beschwerdebriefkasten sowie einen für jedermann zugänglichen Vorrat an Beschwerde- und Verbesserungsbögen vor. Unabhängig von der Möglichkeit, die Beschwerde über den Beschwerdebriefkasten kundzutun, können Beschwerden darüber hinaus auch über den Postweg, mündlich, telefonisch oder per E-Mail an Mitarbeitende, Einrichtungsleitungen oder Geschäftsführung herangetragen werden. Die Möglichkeit der (gleichzeitigen) Beschwerde bei externen Beschwerdestellen, z.B. Aufsichtsbehörden, bleibt daneben unberührt.

Zunächst wird jede eingegangene Beschwerde dokumentiert. Anschließend erfolgt eine Weiterleitung an die jeweilige Einrichtungsleitung zur weiteren Bearbeitung, wobei die Geschäftsführung eine Kopie der Beschwerde erhält. Bei schriftlichen Beschwerden ist die Einrichtungsleitung angehalten, innerhalb einer Bearbeitungsfrist von 5 Tagen den Eingang der Beschwerde zu bestätigen. Während bei mündlichen Beschwerden vor Ort oder auf telefonischem Weg die Einrichtungsleitung selbst entscheidet, ob sie den Eingang bestätigt. Anschließend erfolgt die eigentliche Bearbeitung der Beschwerde. Die Einrichtungsleitung wertet die Beschwerde aus und entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen, wen sie möglicherweise zur Sachverhaltsaufklärung mit einbeziehen muss. Je nach Schweregrad des Vorwurfs ist eine inhaltliche Beteiligung der Geschäftsführung vorgesehen. Eine Bearbeitung und Erledigung der Beschwerde hat schnellstmöglich, spätestens jedoch innerhalb von 4 Wochen nach Anrufung der Geschäftsführung zu erfolgen. Die Auswertung sowie ggf. veranlasste Maßnahmen werden in einem dafür vorgesehenen Formular

dokumentiert. Der Beschwerdeführer erhält eine abschließende Information zur Auswertung sowie zu ggf. veranlassten Maßnahmen zu seiner Beschwerde.

H.3.2 Beschwerdeverfahren Kinder

Die Kinder können schriftliche Beschwerden durch entsprechende Mitwirkung der Eltern in einem Briefkasten oder mündlich in der Gruppenkonferenz mit der Leitung anbringen. Dies bietet die Möglichkeit, wertvolle Rückmeldungen zu erhalten, um hierdurch neue Sichtweisen auf die eigene pädagogische Haltung und die Wirkung dieser auf die Kinder zu gewinnen. Wichtig ist dabei die gegenseitige Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt. Es erfolgt eine Dokumentation sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen Beschwerde. Grundsätzlich nimmt sich der schriftlichen Beschwerde die zuständige Gruppenerzieherin/ der zuständige Gruppenerzieher an. Eine Einbindung der anderen Mitarbeitenden z.B. im Rahmen einer Dienstberatung oder auch der Einrichtungsleitung erfolgt in Abhängigkeit des Schweregrades des Beschwerdevorwurfs. Die mündlich vorgetragene Beschwerde kann unter Umständen sogleich im Rahmen der Gruppenkonferenz bearbeitet und gemeinsam eine Lösung angestrebt werden. Hierüber erfolgt ebenfalls eine Dokumentation. Im Falle der schriftlichen Beschwerde erhält das jeweilige Kind eine Rückmeldung zu seiner Beschwerde über die Eltern. Im Einzelfall ist hier auch ein persönliches Gespräch im Sinne eines Auswertungsgesprächs im Beisein der Eltern hilfreich, welches der Information über entsprechend zu veranlassende Maßnahmen dienen soll. Nach einem Zeitraum von ca. 2 Monaten nach Einleitung der jeweiligen Maßnahmen erfolgt noch einmal eine Rücksprache mit dem jeweiligen Kind sowie den Eltern. Im Falle positiver Rückmeldung ist der Beschwerdevorgang als erledigt zu betrachten.

Anlage 1

Strukturdaten der Kita

25 Plätze

20 Krippenkinder

1 – 3 Jahre

5 Kinder Elementarbereich

2,5 Jahre bis zur Einschulung

5 Erzieher / 1 Leitung, 2 Vollzeit, 2 Teilzeit, 1 Auszubildende

Öffnungszeiten

7.00 – 17.00 Uhr (bei Bedarf ist eine Änderung möglich)

Schließzeiten

Sommerferien 3 Wochen

Zwischen Weihnachten und Neujahr

Brückentage

1 – 2 Fortbildungstage

Höchstens 24 Schließtage im Jahr

Betreuungszeiten

Krippenbereich Mindestbetreuungszeit

4 Stunden mit Einnahme einer Mahlzeit

Elementarbereich Mindestbetreuungszeit

5 Stunden mit Einnahme einer Mahlzeit

Hauptbetreuungszeit

9.00 – 14.00 Uhr

Spätester Beginn

9.00 Uhr

Früh- und Spätdienst

gruppenübergreifend

Mittagsband/Mittagsschlaf

Krippe

Schlafen, Ruhen je nach individuellem Bedarf

Elementarbereich

Schlafen, Ruhen je nach individuellem Bedarf

Wachgruppe

Vorschulkinder

Mahlzeiten

Frühstück: ein vielfältiges Angebot an Speisen wird von der Kita bereitgestellt

Mittagessen: ausgewogene, altersentsprechende Ernährung (Belieferung)

Vesper: ein vielfältiges Angebot an Speisen wird von der Kita bereitgestellt

Obst und Gemüseteller stehen den Kindern als Zwischenmahlzeit zur Verfügung

Getränke: Milch, Tee, Wasser

Elternbeiträge: Übernahme der Elternbeitragsordnung der Kommune

Anlage 2

Konzeptionen und Qualitätsinstrumente

Konzeptionen

- ☐ Religionspädagogische Arbeit
- ☐ Eingewöhnung
- ☐ Psychomotorische Arbeit

Portfolioarbeit

- ☐ Stammbblatt mit Fotos von der Familie
- ☐ Dokumentation der Eingewöhnung
- ☐ Grenzsteine der Entwicklung
- ☐ Meilensteine der Sprachentwicklung
- ☐ Bildungs- und Lerngeschichten

Sprachstandserhebung

- ☐ Meilensteine der Sprachentwicklung
- ☐ „Kiste“

Eltern

- ☐ Handreichung/Wegweiser für neue Eltern
- ☐ Begrüßungselternabend für alle neuen Eltern
- ☐ Thematischer Elternabend in den Gruppen
- ☐ Gesamtelternabend
- ☐ Jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- ☐ Vorschulelternabend

Sonstiges

- ☐ Kooperation mit dem Umfeld (Kirchengemeinden, soziale Einrichtungen, Schulen und Vieles mehr)
- ☐ Regelmäßige Elternbefragungen und Auswertung
- ☐ Trägereigene Kinderschutzbeauftragte
- ☐ Beschwerdemanagement
- ☐ Regelmäßige inhouse Fortbildungen und Nutzung extern Fortbildungsangebote
- ☐ Bei Bedarf Fallsupervision oder Supervision zur Teamentwicklung
- ☐ Jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche